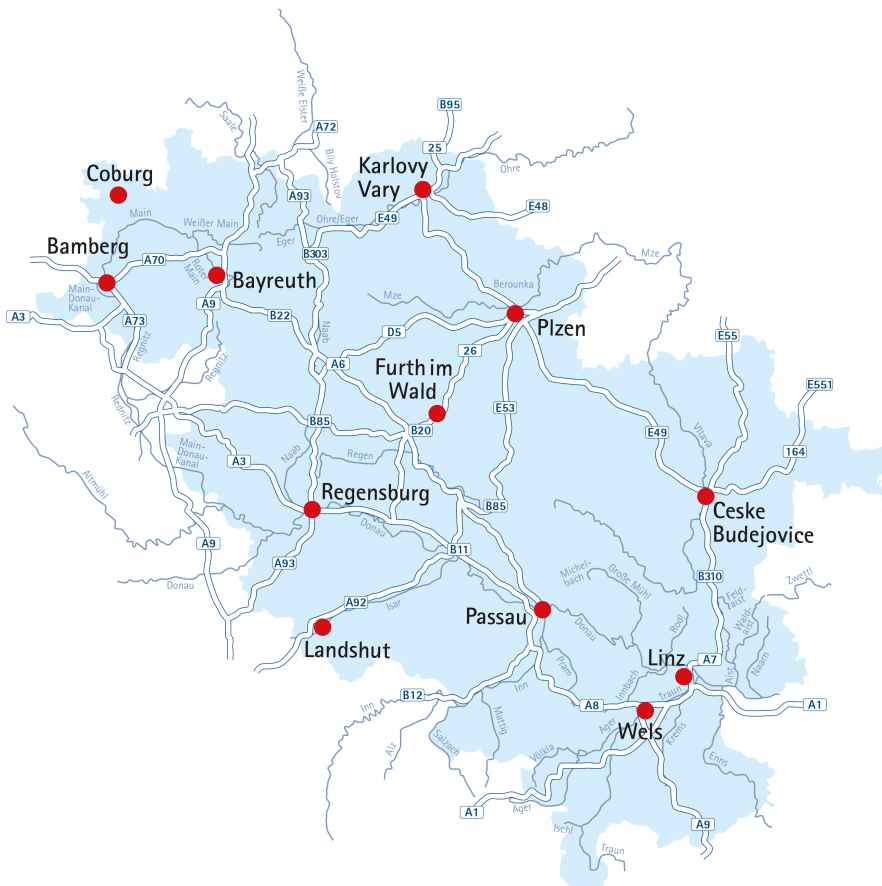


# Regionen machen Europa

## Europe made by regions

### Der Beitrag der Wirtschaft aus der Brückenregion Südwestböhmen, Oberösterreich, Ostbayern



## Ein strukturpolitisches Positionspapier

### Präambel

Die Wirtschaftskammern sind bestrebt die Integration der Wirtschaftsräume der Brückenregion Böhmen, Oberösterreich, Ostbayern mit Unterstützung der europäischen Strukturpolitik zu stärken. Der Integrations- und Kohäsionsprozess zwischen alten und neuen EU-Staaten ist noch nicht abgeschlossen. Trotz vieler positiver Entwicklungen gibt es über die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen hinaus in und zwischen den Grenzregionen wie auch zu den neuen Bundesländern erhebliche Entwicklungspotenziale.

Die bisherigen Ziele der Förderung durch die EU Strukturfonds - Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, des nachhaltigen Wachstums und der Beschäftigung – sind unverändert gültig. Auch über 2013 hinaus muss es deshalb eine gemeinschaftliche europäische Strukturpolitik in allen Regionen Europas geben. Das gilt vorrangig für eine Brückenregion mit ihren nach wie vor vorhandenen strukturellen Ungleichgewichten. Ab 2014 werden die Karten neu gemischt. In der neuen Förderperiode gilt es, innovative Ansätze zur Forcierung struktureller Anpassungsprozesse zu entwickeln, endogene Kräfte zu stärken, das ökologische und naturräumliche Potenzial zu erhalten und dabei auf bewährte Prinzipien und Instrumente der bisherigen Strukturförderpolitik aufzubauen.

Die Wirtschaftskammern als Akteure der operativen Ebene bringen seit Jahrzehnten ihre Kompetenz in Fragen der Regional- und Strukturpolitik in den politischen Meinungsbildungsprozess ein - so insbesondere über zehn Jahre hinweg auf Ebene der Kammergemeinschaft der ARGE28. Deshalb nehmen wir mit diesem Papier unsere Verantwortung für die Belange der regionalen Wirtschaft bei der Neugestaltung der EU Strukturpolitik ab 2014 wahr.

### A. Von der Grenzregion zur europäischen Nahtstelle

Dank der Strukturpolitik der Europäischen Union konnte sich der Wirtschaftsraum von einer Grenzregion mit Nachteilen und Problemen zu einer aufstrebenden Brückenregion in der Mitte Europas entwickeln. Nachhaltig kann dieser Wandel nur gelingen, wenn diese Entwicklung weiterhin durch strukturpolitische Maßnahmen begleitet wird.

Die europäischen Strukturfonds wirken nicht nur unmittelbar durch die ausgereichten Fördermittel. Sie tragen wesentlich dazu bei, die regional- und strukturpolitischen Strategien der auf den verschiedenen Ebenen handelnden Akteure auf gemeinsame

Ziele zu fokussieren. Die dezentrale Programmverantwortung in den Regionen stellt sicher, dass Europa ein gemeinsames Ziel mit kohärenten Maßnahmen verfolgt und gleichzeitig Raum für regionale Schwerpunktsetzungen eröffnet. Das hat die Umsetzung der Strukturpolitik in unserer Region so erfolgreich gemacht. Die Verknüpfung territorialer und sektoraler Politikansätze bei dezentraler Programmverantwortung der Regionen muss daher unter Einbindung europapolitischer Zielsetzungen künftig weiter ausgebaut werden. Die Akteure vor Ort sind davon überzeugt, dass hierdurch die Effizienz der für den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt insgesamt eingesetzten europäischen, nationalen und regionalen Mittel deutlich gesteigert wird. Die neue Förderperiode muss diese bewährten Ansätze aufgreifen, an den veränderten Rahmenbedingungen ausrichten und entsprechend den regionalen Erfordernissen fortschreiben.

## **B. In der Mitte Europas: Wettbewerbsfähigkeit von Standort und Unternehmen sichern**

Diese Region bietet wegen ihrer diversifizierten Struktur hohe Wachstumspotentiale. Die Wertschöpfungskette ist wesentlich durch das produzierende Gewerbe geprägt und sichert qualifizierte Arbeitsplätze. Ein Ziel europäischer Strukturpolitik muss daher die Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Standorten und Unternehmen sein. Damit wird nachhaltiges, durch Innovationen und Technologietransfer gestütztes Wachstum und qualifizierte Beschäftigung in den Regionen und in Europa gewährleistet.

Eine schwerpunktmäßige Förderung der Bereiche Innovation und Wissen (inkl. Forschung), Bildung, Energieeffizienz, Ressourcen- und Materialeffizienz, die Förderung von Netzwerken sowie Investitionen in Infrastruktur sind von besonderer Bedeutung, um die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen weiter zu stärken. Flankierend zu dieser Overhead-Förderung ist weiterhin einzelbetriebliche Investitionsförderung notwendig. Investitionen sind unabdingbare Voraussetzung für Innovationen.

### **Herausforderungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum begegnen**

Die überwiegend ländlich strukturierten Regionen stehen wegen der Globalisierung der Märkte, des demografischen Wandels, der Abwanderung von Fachkräften vor besonderen Herausforderungen für die regionalen Arbeitsmärkte. Der demografische

Wandel ist ein europäisches Problem. Er wird sich in diesen Regionen besonders nachteilig auswirken. Dies gilt für die Überalterung der Bevölkerung in gleichem Maße wie für die negative Bevölkerungsentwicklung. Deshalb ist im Rahmen innovativer Anpassungsstrategien (z.B. Ältere Arbeitnehmer, Migranten, Familie und Beruf, Geringqualifizierte, Frauen in technische Berufe, grenzübergreifender Arbeitsmarkt) der Fachkräftebedarf der Unternehmen nachhaltig zu sichern. Gelingt dies nicht, wird sich der Abwanderungsdruck signifikant erhöhen.

Eine unabdingbare Voraussetzung ist eine zukunftsfähige öffentliche Infrastruktur zur Daseinsvorsorge. Zugleich gilt es die Chancen aus der Bevölkerungsentwicklung aufzuzeigen und neue Geschäftsfelder für die regionale Wirtschaft zu entwickeln. Diese Strategie verstärkt auch den sozialen und territorialen Zusammenhalt in der Brückenregion.

### **Bildung, Wissen und Innovation zum Träger der Entwicklung machen**

Die Grundlage für Wissen und Innovation ist Bildung. Dabei kommt der Qualifizierung im weitesten Sinne einschließlich technologischer und fremdsprachlicher Fähigkeiten eine Schlüsselrolle zu. Gleiches gilt für die Vermittlung grenzübergreifender Qualitätsstandards in der Aus- und Weiterbildung.

Zur zukunftsorientierten Entwicklung einer wissensbasierten Region und ihrer Wachstumspotenziale gehört neben der Förderung von Bildung auch der Ausbau der Forschungsinfrastruktur. Angewandte Forschung, der praxisbezogene Wissens- und Technologietransfer sowie eine gezielte Unterstützung von Clustern und Netzwerken, insbesondere im Hinblick auf grenzüberschreitende Kooperationen unterstützen betriebliche Initiativen.

Innovationen sind für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen von zentraler Bedeutung. Konkret geht es um die Steigerung von Investitionen in Kreativität und die Umsetzung neuer Ideen in neue Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren. Darum gilt es insbesondere im ländlichen Raum die Mittel aus den EU-Strukturfonds auf Forschung und Entwicklung, Bildung und Wissenstransfer zu konzentrieren, um die Innovationskompetenz der regionalen Wirtschaft zu stärken und zwar so, dass diese Mittel auch für kleine und mittlere Unternehmen leichter zugänglich sind.

## **Brückenregion im europäischen Standortwettbewerb positionieren**

Der Standortwettbewerb hat durch die Grenzöffnung und Erweiterung der Europäischen Union an Dynamik gewonnen. Dies zeigt sich an neu entstandenen Strukturen wie Makroregionen, europäischen Entwicklungskorridoren und Metropolregionen. In diesem Standortwettbewerb muss sich die Region positionieren und profilieren. Dabei eröffnet das Spannungsfeld zwischen ländlichem Raum und Metropolregionen Chancen und Risiken. Die positiven wechselseitigen Wirkungen zwischen Metropolregionen und ländlichen Räumen sind ausgewogen fortzuentwickeln. Die jeweiligen Teilräume der Brückenregion müssen in ihrer Gesamtheit als leistungsfähige Wirtschaftsräume entwickelt werden. Diese Regionen sind in einem Zusammenwirken mit den Metropolregionen und innerhalb der Entwicklungskorridore (Donauraum, Süd–Nord–Korridor SONORA) zu fördern. Die bisherige grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist konsequent auszubauen. Sie ermöglicht ein weiteres Zusammenwachsen der Brückenregion und unterstützt die Entwicklung grenzübergreifender Wirtschaftsräume von europäischem Format.

Die EU–Strukturpolitik muss für neue interregionale, grenzüberschreitende Kooperationsformen zur Standortentwicklung geeignete Instrumente für die Brückenregion bereitstellen. Dazu gehört auch ein regionsübergreifendes Standortmarketing. Insbesondere gilt es das im Rahmen der EU Strukturfonds nach wie vor bestehende Fördergefälle zur Tschechischen Republik und den Neuen Bundesländern abzumildern.

## **Infrastruktur ausbauen und Mobilität fördern**

Die Brückenregion bildet eine Nahtstelle zwischen den alten und neuen Mitgliedsstaaten wie auch zu Thüringen und Sachsen. Das gilt insbesondere für den Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Diese Regionen brauchen den unverzüglichen Ausbau einer leistungsfähigen grenzüberschreitenden Infrastruktur, die Wirtschaftsräume verbindet und grenzüberschreitende Mobilität erleichtert. Dies dient nicht nur der Integration und Erschließung, sondern stellt zugleich eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Wirtschaft dar. Die Entwicklung einer intelligenten und modernen Verkehrs- und Energieinfrastruktur sowie eine flächendeckende Breitbandversorgung tragen im Übrigen dazu bei, dass Ziele wie die Senkung des CO<sub>2</sub> Ausstoßes, Verkehrssicherheit und Energieversorgungssicherheit verwirklicht werden und die vernetzte Wirtschaft wettbewerbsfähig bleibt.

Die EU Strukturpolitik muss den Ausbau der Infrastruktur in der Brückenregion zum vorrangigen Ziel haben, um den Integrationsprozess zu unterstützen. Die verkehrspolitischen Maßnahmen von Bund, Ländern und EU beiderseits der Nahtstelle zu den neuen Mitgliedsstaaten sind eng mit den Regierungen der benachbarten EU-Mitgliedstaaten abzustimmen.

### **C. Forderungen an die EU Strukturpolitik nach 2013**

Eine gemeinschaftliche europäische Strukturpolitik ist gerade in Böhmen, Oberösterreich und Ostbayern auch über 2013 hinaus notwendig. Ziel muss es sein, in dieser zentraleuropäischen Region mit Hilfe der europäischen Strukturpolitik ein selbsttragendes regionales Wachstum nachhaltig zu mobilisieren.

Die bisherigen Instrumente der EU Strukturpolitik haben sich bewährt. Die Wirtschaftskammern fordern bei der zukünftigen Ausrichtung der Strukturfonds folgende Schwerpunkte zu setzen:

- Bei der Ausgestaltung der Förderprogramme ist stärker auf regionale Potenziale abzustellen. Eine Ausrichtung der Strukturpolitik auf Wachstumszentren wäre fatal und für die Entwicklung der ländlichen Regionen in den Zwischenräumen kontraproduktiv. Vor dem Hintergrund der Zielvorgabe gleichwertiger Lebensverhältnisse sind vor allem ländliche Regionen zu fördern.
- Von besonderer Bedeutung für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit dieser Regionen sind insbesondere eine schwerpunktmäßige Förderung der Bereiche Innovation und Wissen (inkl. Forschung), Bildung, Energieeffizienz, Ressourcen- und Materialeffizienz, die Förderung von Netzwerken sowie Investitionen in die Infrastruktur. Flankierend zu dieser Overhead-Förderung ist einzelbetriebliche Investitionsförderung notwendig, wobei kleine und mittlere Unternehmen besonders zu berücksichtigen sind.
- Förderunterschiede mit wettbewerbsverzerrender Wirkung zwischen Regionen innerhalb von Fördergebietskulissen sind abzubauen.
- Die Strukturpolitik ist transparenter, unbürokratischer und insbesondere adressatengerechter zu gestalten. Bei der Evaluierung sind inhaltliche Gesichtspunkte stärker zu gewichten. Bestehende Best Practice-Beispiele haben gezeigt, dass dies möglich ist.

- Die bisherigen Programme (INTERREG IV) zur Förderung grenzüberschreitender Kooperation und Vernetzung haben sich bewährt. Sie sind fortzuführen und auszuweiten, insbesondere durch die Erweiterung der Gebietskulissen und eine stärkere Fokussierung auf wirtschaftsrelevante Themen.
- In den Regionen ist schrittweise ein grenzübergreifender Arbeits- und Ausbildungsmarkt aufzubauen. Dazu sind Instrumente zu schaffen, die gewährleisten, dass Berufsabschlüsse gegenseitig anerkannt oder als gleichwertig erklärt werden.
- Eine Förderung der grenzüberschreitenden Kooperation der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Brückenregion ist sicherzustellen.

#### **Spezifische Forderungen der Region Südwestböhmen:**

- Technologietransfer ist ein Grundbaustein der Brückenregion. Innovationsförderprogramme demonstrieren positive Erfahrungen in den Bereichen wirtschaftliches Wachstum, Wertschöpfungssteigerung und bessere Beschäftigungsperspektiven; es ist daher sehr wichtig diese Förderprogramme fortzuschreiben und sie schrittweise zu erweitern. Als ein bedeutendes Element wird die grenzüberschreitende Kooperation in den Bereichen Wissenschaft und Forschung wahrgenommen - mit einer besseren Nutzung der angewandten Forschung für den Bedarf kleiner und mittlerer Unternehmen, die in den Innovationsprozess im Bereich Produktion und Dienstleistungen eingebunden sein sollten. Fester Bestandteil dieses Prozesses ist es, Forschung und Entwicklung samt ihren Ergebnissen innerhalb der Unternehmen zu forcieren und somit eine höhere Leistungsfähigkeit im Bereich Innovation mit Nachdruck auf innovativer Unternehmenskultur vor allem mittels Ausbau der Forschungs- und Entwicklungskapazität einzelner Unternehmen zu erreichen. Zu den Schlüsselbereichen zukünftiger Förderpolitik in der Brückenregion gehören Technologietransfer und Stärkung des Innovationspotentials.
- Die Wissenswirtschaft und ihre Weiterentwicklung spielt eine bedeutende Rolle bei der Vereinheitlichung der Systemanforderungen an das Fachschul-, Fachmittelschul- und Hochschulwesen. Was die Belange einer wirtschaftlichen Entwicklung in den Schlüsselsegmenten und Wertschöpfungsketten betrifft, erreichen wir wettbewerbsfähige personelle Ressourcen durch bessere Fachkräftedisponibilität. Der Mangel an Fachkräften kann unter anderem auch durch einen funktionsfähigen offenen Arbeitsmarkt in der Brückenregion gemindert werden; eine gegensei-

tige Anerkennung der Fachausbildung ist hierfür unumgänglich. Nur gut ausgebildete Menschen können ein wettbewerbsfähiges Umfeld in der Region schaffen, das örtliche Humanpotential muss daher mit geeigneten Mitteln herangebildet werden.

- Wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der gemeinsamen Brückenregion sind auch einheitliche und gut koordinierte Konzepte für die Abfallwirtschaft und den Umweltschutz. Die Vollendung der unzureichenden Verkehrsinfrastruktur vor allem in den Grenzgebieten hat Priorität. Ziel ist eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrsanbindung innerhalb der Grenzgebiete und gleichzeitig eine Verknüpfung mit den benachbarten Regionen. Diese Bedingungen werden sich im Endeffekt auf die Stabilität der demografischen Einwohnerstruktur auswirken, sie werden die Einwohnerdichte in den Grenzgebieten erhöhen und für eine nachhaltige Beschäftigung sorgen.
- Fester Bestandteil der regionalwirtschaftlichen Entwicklung sind die Bereiche Kurwesen, Tourismus und die damit verbundenen Dienstleistungen, gestützt auf Entwicklung innovativer Bündnisse.
- Die Region braucht eine auf strategischer Wirtschaftsförderung beruhende hochwertige und funktionsfähige Unternehmenslandschaft, welche auf die Gründung neuer und das Wachstum bestehender Unternehmen ausgerichtet ist. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Weiterentwicklung von Unternehmenskooperationen innerhalb auch grenzüberschreitend entstehender Cluster.
- Ein gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum wird nicht nur durch nachhaltige Wirtschaftsentwicklung definiert. Kultur und Kulturaustausch spielen bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in der Grenzregion ebenfalls eine wichtige Rolle. Grenzüberschreitende Kulturprojekte, Festspiele und künstlerische Aktivitäten sind eine wichtige Ergänzung der Strukturpolitik und sollten mit gefördert werden.

### **Spezifische Forderungen der Region Oberösterreich:**

- weiterhin Fokus auf Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen (v.a. Unterstützung der Regionen mit dem größten Aufholbedarf), Strukturfonds sollten nicht mit zu vielen Zielen überfrachtet werden

- Förderung von Unternehmensinvestitionen (v.a. KMU) sollte weiter möglich sein, aber keine Förderung von bloßen Betriebsverlagerungen
- deutlicher Abbau der Förderbürokratie bei Wahrung des Interesses an Verhinderung von missbräuchlicher Verwendung von Fördermitteln
- Fortführung und weitere Stärkung des „Partnerschaftsprinzips“ (Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner in die Erstellung der Programme; auch auf europäischer Ebene sollte das Partnerschaftsprinzip weiter gestärkt werden)
- weitere Stärkung der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit (z.B. betriebliche Kooperationen und Netzwerke) wegen des eindeutigen europäischen Mehrwerts bei diesen Projekten

#### **Spezifische Forderungen der Region Ostbayern:**

- Die Ziel 2 Förderung , die den territorialen mit dem sektoralen Politikansatz ideal verknüpft und die wichtigste Stütze der Regionalförderung in den entwickelteren EU-Mitgliedsstaaten darstellt, ist den künftigen Herausforderungen anzupassen und fortzuführen.
- Den föderalen Strukturen in den Nationalstaaten sind mehr Gestaltungsfreiräume bei der Ausgestaltung und Abwicklung der Förderprogramme einzuräumen.
- Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), die nicht nur den Rahmen für die nationale Regionalpolitik setzt, sondern zudem Koordinierungsrahmen für europäische Mittel (EFRE) ist, gilt es fortzuführen, die derzeitige Fördergebietskulisse in der Brückenregion Ostbayern aufrecht zu erhalten und für eine ausreichende Mittelausstattung zu sorgen.
- Die Integration der Grenzregionen ist eine Langfristaufgabe. Daher müssen Fördermittel der europäischen sowie der nationalen Ebene durch den Freistaat Bayern wie bisher vorrangig in der Brückenregion Ostbayern eingesetzt werden.

Furth im Wald, den 01.07.2010



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Walter Bremberger'.

Dr. Walter Bremberger MBA  
Direktor-Stellvertreter



JIHOČESKÁ HOSPODÁŘSKÁ KOMORA

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Vladimír Homola'.

Vladimír Homola  
Vizevorstandsvorsitzender



Handwerkskammer  
Niederbayern-Oberpfalz

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Albert Vetterl'.

Albert Vetterl  
Vizepräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Toni Hinterdobler'.

Toni Hinterdobler  
Hauptgeschäftsführer



IHK Niederbayern

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jürgen Wallstabe'.

Jürgen Wallstabe  
Vizepräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Walter Keilbart'.

Walter Keilbart  
Hauptgeschäftsführer



A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Alois Plößl".

Dr. Alois Plößl  
Vizepräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Helmes".

Dr. Jürgen Helmes  
Hauptgeschäftsführer



A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Zdeněk Mužik".

Zdeněk Mužik  
Vorstandsvorsitzender

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Janovská Markéta".

Janovská Markéta  
Direktorin



A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Friedrich Herdan".

Friedrich Herdan  
Präsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Gerold Gebhard".

Gerold Gebhard  
Hauptgeschäftsführer



A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Thomas Zimmer".

Thomas Zimmer  
Präsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Horst Eggers".

Horst Eggers  
Hauptgeschäftsführer



Regionální hospodářská komora Pooří

Miroslav Krejčí  
Vorstandsvorsitzender

Josef Písecký  
Direktor



Okresní hospodářská komora Cheb

Stanislav Kříž  
Direktor



IHK Oberfranken  
Bayreuth

Dr. Wolfgang Wagner  
Präsident

Dr. Hans F. Trunzer  
Hauptgeschäftsführer